

BERNHARD UND INGEBORG RÜTH: Schwäbisch-alemannisches Krippenbuch. Weihnachtskrippen in Baden-Württemberg und Bayerisch-Schwaben. Lindenberg: Kunstverlag Josef Fink 2015. 352 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-89870-546-2. Geb. € 39,00.

Der Kreisarchivar von Rottweil und dessen Gattin legen mit diesem 30 x 24 cm großen, rund 2kg schweren Band die Früchte langjähriger Recherchen vor: durch reichhaltige farbige Illustration und gleich gewichteten Text samt umfangreichen Anmerkungen Schaubuch und fundierte Lektüre zugleich.

Das erste Kapitel diskutiert das Darstellungsgebiet als Raum, die Existenz von »Krippenlandschaften«, das Festrequisit Krippe und verwandte Gegenstandsbereiche. Die epochal gegliederte »Geschichte der Krippenkunst in Südwestdeutschland« nimmt das halbe Buch ein. Sobald im Untersuchungsgebiet überlieferte Krippen vorliegen (Barockzeit), folgen der Charakterisierung des Zeitabschnitts detaillierende Abschnitte zu typischen Gestaltungen (z. B. Kulissenkrippen im Barock), Materialien (z. B. Papierkrippen und Ausschneidebögen im »bürgerlichen Zeitalter«) oder zu bestimmten Personenkreisen (z. B. Krippenfreunde in der »modernen Gesellschaft«). Grau unterlegte Druckseiten bieten zusätzliche Vertiefungen: Exkurse (z. B. zu Christoph von Schmid, zu Krippenfiguren aus Zizenhausen), herausragende Einzelbeispiele (z. B. Gutenzell, Rottenburg-Weggental, Jesuitenkirche Heidelberg) oder Interviews mit relevanten Personen (zwei Krippenfreunde, je ein Krippenbauer, -museumsgründer, -forscher, -pfarrer, -künstler).

Knapp 30 % des Gesamtumfangs stellen in kleinregionalen Ausschnitten (z. B. »Ellwangen und Ostwürttemberg«, »Kempten, Ober- und Ostallgäu«) krippengeschichtlich oder durch Gestaltungsbesonderheiten relevante, öffentlich zugängliche Krippen vor. Erhebliche Redundanzen deuten an, dass dieser Teil für eine separate Nutzung gedacht ist. Touristisches Leseinteresse bedienen die Schilderung mehrerer Besuchsanlässe an einem Ort, Tipps für Abstecher und Reiseinformationen zu den genannten Krippen (Adressen, Öffnungszeiten, Kontaktdaten). Ganzjährige Reiselust versorgt der Abschnitt zu Krippenmuseen und Museumskrippen. Wie in den vorangegangenen Abschnitten treten Farabbildungen ein, genau zum Text passend und dennoch in abgewogenem Wechsel von Illustration und Zweispaltentext.

Kritikwürdig erscheint die Schilderung von »Wurzeln der Krippenkunst«, von »Vor- und Frühformen«. Der Wunsch einer »Evolutionsgeschichte der Festkultur« (S. 18, 40) hätte in den »handelnden Bildwerken« der Gotik bessere Anknüpfungspunkte. Entwicklungstheorien krankten am fehlenden Übergangsnachweis, an den neben der Weihnachtskrippe fortexistierenden »Vorformen« und den parallelen Novationen ohne nachweislichen Bezug zu Krippen (szenische Darbietungen sogenannter Bühnentaläre des Barock); das umfassend belese Autorenpaar zieht sich hier auf Metaphern zurück (S. 18: ein »Geflecht von Bräuchen«, S. 48: »Mutterboden der Krippenkunst«, S. 61: »Auftakt zur Entstehung der Krippenkunst«).

Andererseits bemerken sie ganz zutreffend »Forschungsdefizite resultieren in erster Linie aus der Fülle des Quellenmaterials« (S. 210), haben gründlich die Literatur und Quellen bis zu Raritäten (z. B. das Archiv des Atlas' der deutschen Volkskunde) durchgearbeitet und berichten Daten aus Handzetteln und Webseiten mit gebotener Distanz. Angesichts der gemeisterten Kernaufgabe lassen sich marginale Ungenauigkeiten beiseite legen (S. 18: der römisch-katholische Weihnachtsfestkreis reicht nur bis Taufe des Herrn; S. 20: »im katholischen Bereich« sind auch weibliche Christkinder als Gabenbringer verbreitet).

Zu erschwinglichem Preis erhält man drei Bücher in einem: ein Schaubuch mit detailreichen Farabbildungen, einen Spezialreiseführer und eine fundierte südwestdeutsche

Krippengeschichte, die mit ausführlichen Anmerkungen, Orts- und Sachregister, Bildnachweis und Literaturverzeichnis keinen Recherchewunsch offen lässt.

*Markus Walz*

WOLFGANG HOCHSTEIN, CHRISTOPH KRUMMACHER (HRSG.): Geschichte der Kirchenmusik, Band 3: Das 19. und frühe 20. Jahrhundert. Historisches Bewusstsein und neue Aufbrüche (Enzyklopädie der Kirchenmusik Band I/3). Laaber: Laaber-Verlag 2013. 398 S. m. Abb. Geb. ISBN 978-3-89007-753-6. € 98,00.

WOLFGANG HOCHSTEIN, CHRISTOPH KRUMMACHER (HRSG.): Geschichte der Kirchenmusik, Band 4: Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Herausforderungen der Gegenwart (Enzyklopädie der Kirchenmusik Band I/4). Laaber: Laaber-Verlag 2014. 376 S. m. Abb. ISBN 978-3-89007-754-3. Geb. € 98,00.

Vier Bände umfasst die »Geschichte der Kirchenmusik«, einem Teilprojekt der »Enzyklopädie der Kirchenmusik« des Laaber-Verlags. Hier anzuzeigen sind Band 3: »Das 19. und frühe 20. Jahrhundert. Historisches Bewusstsein und neue Aufbrüche« und Band 4: »Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Herausforderungen der Gegenwart«. Herausgegeben wurden beide von W. Hochstein und Ch. Krummacher – zwei ausgewiesenen Fachleuten des Themenkomplexes –, die auch die Gesamtanlage der 4 Bde. verantworten. Wie die Herausgeber so ist auch die gesamte Anlage des Unternehmens selbstverständlich ökumenisch ausgerichtet – anders wäre es auch nicht sinnvoll denkbar.

Wie immer in den enzyklopädisch angelegten musikalischen Handbüchern des Laaber-Verlags geht es darum, Überblicke herzustellen, Forschungserkenntnisse gebündelt zu präsentieren und trotz überbordender Vielfalt Zusammenhänge und große Linien erkennbar zu machen. So entsteht ein Panorama aus zusammenfassenden Einführungen in bestimmte Themenbereiche sowie Einzelportraits von Gattungen und Komponisten (über deren Auswahl sich immer trefflich diskutieren ließe). Alle Autoren sind als anerkannte Experten für das jeweilige Gebiet erste Wahl, so dass bei keinem Kapitel die erwartete Qualität ausbliebe. Die einzelnen Kapitel wie auch die überblicksartigen Einführungen in die Epochenabschnitte (etwa Kap. VI »Politische, geistes- und kirchengeschichtliche Entwicklungen«, F. X. Bischof) sind durchgehend hochgradig instruktiv, allerdings in ihrer stringenten Kompaktheit – denkt man als Leserzielgruppe etwa an Studierende oder kirchenmusikalisch interessierte Chorsänger – auch ziemlich voraussetzungsreich. Gleichwohl sei festgestellt, dass derartige Überblicke über Zusammenhänge (»Gottesdienstliche Formen«, K. Klek; »Gregorianischer Choral im 19. Jh.«, St. Klöckner; »Spiritual und Gospel«, T. Allwardt) an anderen Orten nicht zu finden und insofern hochwillkommen sind.

Zu denken geben mag die starke Konzentration auf den deutschen Sprachraum. Zwar werden in den Artikeln über die Messe oder das Oratorium auch Blicke nach Frankreich oder Italien gewagt, aber im Verhältnis bleiben diese marginal. Auf wenigen Seiten wird die anglikanische Kirchenmusik – die sich zu Recht auch in deutschen Chören ausgesprochenen Beliebtheit erfreut – abgehandelt, dabei bildet sie mit ihrem phänomenalen Chorwesen in UK und USA kulturprägende Institutionen heraus. Der Text zur skandinavischen Musik (H. Herresthal) ist etwas länger, entspricht aber nicht dem Anteil, den diese Musik im Repertoire internationaler kirchenmusikalischer Praxis einnimmt.

Sehr bewusst ist die ökumenische Ausrichtung gewählt; bleibt diese auch über weite Strecken auf eine Dichotomie von »katholisch« und »evangelisch« fokussiert, umso erfreulicher ist das lange Kapitel »Musik der Ostkirchen« (I. Totzke), das an manchen